



I n s e

Sterberegister 1874–1944

Einleitung

Das Sterberegister des Standesamts Inse ist für die gesamte Zeit, die das Amt bestanden hat, vollständig erhalten. Der letzte Eintrag datiert vom 21.10.1944, also von einem Tag, an dem die Räumung des Kreises Niederung bereits begonnen hatte.

Die örtliche Zuständigkeit des Standesamts Inse war nicht deckungsgleich mit der des gleichnamigen Kirchspiels. Denn zeitgleich mit der Einrichtung des Standesamts in Inse (als Folge des Inkrafttretens des Preußischen Personenstandsgesetzes) erhielt der Kirchspielort Tawe sein eigenes Standesamt. Anders aber als die Standesamtsunterlagen von Inse sind die Register des Standesamts Tawe im Zuge von Kriegswirren und Vertreibung vollständig verloren gegangen. Da die Personenstandsvorgänge im Ort Tawe innerhalb des Kirchspiels Inse einen großen Anteil ausgemacht hatten, ist es nicht

verwunderlich, dass die Anzahl der jährlichen Einträge in den Standesregistern gegenüber dem jährlichen Anfall in den Kirchenbüchern früherer Jahrzehnte erheblich abgenommen hatte. Das hier vorgelegte Sterberegister des Standesamts Inse kann also nur für einen Teil der Bewohner des Kirchspiels weitere Informationen bieten.

In den immerhin 70 Jahren, die das Sterberegister geführt wurde, waren es lediglich vier Standesbeamte, die die Geschäfte tätigten. (Nur vereinzelt tauchen in Vertretungsfällen andere Namen auf). Die Übergänge in der Amtsführung waren in der Regel fließend; der „Nachfolger“ war jeweils schon einige Jahre lang als „Standesbeamter“ aktenkundig gewesen, ehe der „Vorgänger“ seinen letzten Eintrag gemacht hatte. Lediglich der letzte Amtsübergang vollzog sich als echte „Ablösung“.

Über die ersten beiden Herren namens Wingendorf (bis etwa 1900) und Matschullat (bis etwa 1910) lässt sich wenig sagen. Von Ludwig Wingendorf ist immerhin bekannt, dass er ursprünglich aus Heinrichswalde stammte und später lange Jahre als Präzessor und Lehrer in Inse tätig war, wo er 1819 – fast 90-jährig – auch starb.

Vom Standesbeamten Matschullat ist noch nicht einmal der Vorname bekannt. Auch er stammte offensichtlich nicht aus der unmittelbaren Umgebung; in den Kirchenbüchern von Inse ist der Name Matschullat im gesamten 19. Jahrhundert kein einziges Mal erwähnt. Auch in den Unterlagen des Standesamts Inse taucht mit einer Ausnahme nur der Standesbeamte Matschullat in seiner amtlichen Eigenschaft auf. Die Ausnahme betrifft den Tod eines gewissen Christian Matschullat aus Wilhelmsrode (Kirchspiel Sussimilken), der 1888 bei einer Jagd im Revier Tawellingken vom Blitz erschlagen worden war. War der Name Matschullat also zumindest nicht allzu weit von Inse entfernt im angrenzenden Kreis Labiau vertreten, so mag auch der Standesbeamte von dort gekommen sein. Er mag wie sein Vorgänger Wingendorf als Lehrer in den Ort gekommen und später versetzt worden sein.

Jedenfalls kann festgestellt bzw. angenommen werden, dass die Herren Wingendorf und Matschullat keine „gelernten“ Standesbeamten waren, sondern lediglich verlässliche Persönlichkeiten, die sich vor Ort auskannten, wie sie in den Anfangsjahren des preußischen Personenstandswesens häufig für dieses Amt herangezogen wurden. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten haben beide Standesbeamten ihr Amt durchaus sorgfältig erledigt.

Wesentlich mehr ist über den dritten Standesbeamten zu berichten, einen gewissen Otto Hermann Heyer, der 1872 in Groß Inse als Sohn eines Losmanns geboren wurde.

Nachdem er wohl zunächst als Tischler tätig gewesen war (als solcher taucht er 1895 im Heiratsregister in eigener Sache auf), schlug er dann aber die Verwaltungslaufbahn ein. Sein erster Eintrag als „Standesbeamter, in Vertretung“ datiert von 1903; auch in den Folgejahren hat er noch mehrfach den Standesbeamten Matschullat vertreten, um dann ab 1910 für weitere zwei Jahrzehnte das Registergeschäft allein zu führen.

Die Registerführung des Otto Heyer stellt sich während der gesamten Zeit seines Wirkens als sehr professionell dar. Anders als gelegentlich seine Vorgänger war er sehr orthographiesicher, und die Zahl der amtlich gebotenen Randvermerke wuchs unter seiner Amtsführung um ein Vielfaches.

Gleichwohl war Otto Heyer eine tragische Figur, denn als Enkel eines konvertierten Juden konnte er sich nach der „Machtergreifung“ nicht mehr lange im Amt halten. Seinen letzten Sterbeeintrag tätigte er kurz nach Vollendung des 62. Lebensjahres; bereits der Registerschlussvermerk für das Jahr 1934 wurde von seinem Nachfolger im Amt – vom Standesbeamten Knurbien – gefertigt.

Otto Heyer sollte das Ende des Standesamts Inse nicht mehr erleben, er starb vielmehr schon drei Jahre später im September 1937. Der Sterbevermerk weist ihn als „Landwirt“ aus.

Über den letzten Standesbeamten von Inse mit Namen „Knurbien“ ist wiederum nur wenig bekannt. Angesichts dessen, dass sein Familienname in den Haffdörfern sehr verbreitet war (an Häufigkeit wohl nur noch durch die „Besmens“ übertroffen), ist zwar mehr oder weniger sicher davon auszugehen, dass er aus Inse selbst oder zumindest aus der nächsten Umgebung stammte; doch da sein Vorname nicht aktenkundig geworden ist und auch das Geburtsregister nur bis 1905 vorliegt, sind nähere Recherchen zu seiner Person anhand der Register (zumindest derzeit) nicht möglich.

Auch der Standesbeamte Knurbien hat sein Amt ähnlich sorgfältig geführt wie sein Vorgänger. Ihm war es vorbehalten, mit dem Sterbeeintrag Nr. 10/1944 (betreffend einen Flüchtling aus Heydekrug, der kurzfristig in der Schule zu Loye untergebracht und dort an einem Herzschlag gestorben war) der 70-jährigen Geschichte des Standesamts Inse einen Schlusspunkt zu setzen.

Inhaltlich enthält das Sterberegister keine Besonderheiten. Es bewegt sich innerhalb der Standards seiner Zeit.